

Thema: „Städte als komplexe Lebensräume zwischen Tradition und Fortschritt“

Buch: S. 184-191 + S. 194/195 Aufgaben (schriftlich)

- Blaue Begriffe lernen/verstehen

YouTube: Ansehen und Stichpunkte

- Europäische Städte (Stadtmodelle) (4:06) <https://www.youtube.com/watch?v=5WOdY93uYlc>
- Stadtgeographie Zusammenfassung I - ABITUR 2018 - Prozesse & Fachbegriffe (6:46)
<https://www.youtube.com/watch?v=Nskj9FYmXWk>
- Stadtgeographie Zusammenfassung II - ABITUR 2018 - Schematische Entwicklung (6:45)
<https://www.youtube.com/watch?v=4C7oYKkb8WE>

Stadtpräsentation:

Zum übergeordneten Thema soll eine europäische Stadt vorgestellt werden.

Dabei soll dies eingehalten werden:

- ➔ Keine Stadt aus dem Buchkapitel
- ➔ Sprecht euch untereinander ab, wer welche Stadt vorstellt (max. 2 gleiche Städte)
- ➔ Die Entwicklung der Stadt soll dargestellt werden, d.h. städtebauliche Veränderungen (z.B. Stadtgründung bis heute, evtl. Zukunftsprojekte → *je nach Daten, die man zur Stadt finden kann, danach sollte sich die Stadtwahl auch orientieren*)
- ➔ Verwendung von Karten (z.B. zur Darstellung von Flächenveränderung, Funktionale Gliederung der Stadt [Wohnen, Industrie...])
- ➔ Lage und Grundinformationen zur Stadt (*Einwohnerzahl, Nachbarstädte...*)
- ➔ Wie lassen sich die Stadtmodelle (S.194/195) an der Beispielstadt erkennen?
- ➔ Wie und in welchem Umfang erfüllt die Stadt die Daseinsgrundfunktionen? (Karten, Beispiele z.B. Wohngebiet am Stadtrand; Einkaufszentrum, etc.)
- ➔ Was zeichnet die Beispielstadt aus? (Besonderheiten, Bedeutung [national, international, global], bekannte Einwohner...)
 - Hier können die Informationen vorgestellt werden, die man allgemein über die Stadt noch wissen sollte.

Präsentationsform: Möglichst PowerPoint, Keynote, OpenOffice etc. (*also digital verschickbar*)

- ➔ Im besten Fall werden wir diese Präsentationen ab Schulbeginn im Kurs vorstellen. In digitaler Form bleiben aber noch weitere Optionen.

Die angehängten Lösungen dienen der Selbstkontrolle.

Lösungen:

S.184-185:

1 Individuelle Lösungen.

2A Lösungsbeispiel: Ochsenfurt, Frankfurt am Main/an der Oder, Bremerhaven

2B Lösungsbeispiel: – Köln, Innsbruck (Lage an Flüssen),

– Bern (Spornlage),

– Berlin (Flussinsellage),

– Heidelberg (Schwemmkegellage, Lage am landschafts- räumlichen Übergang).

3 Mittelalter: Ausrichtung auf Marktplatz, Rathaus, Kirche/ Kloster, Burg; dichte Bebauung mit engen, verwinkelten Straßen, Hauptverkehrsachsen auf zentralen Punkt ausgerichtet, Ummauerung, Stadttore, Arbeiten und Wohnen eng verbunden.

Frühe Neuzeit: Ausrichtung auf Schloss oder Residenz; planmäßige Anlagen (Verkehrsnetz), Hauptverkehrsachsen auf Schloss oder Residenz ausgerichtet, Park- und Gartenanlagen in geometrischer Form, Vaubansche Festungswerke.

4 Individuelle Lösungen

S.186–187:

Zusatzinformationen zu den Materialien

M2 „Mittelalterliche Stadt Colonia Agrippina oder Coellen“. Köln wurde von den Römern als Colonia Claudia Ara Agrippinensium am linken Rheinufer und gleichzeitig an der Außengrenze des Reiches gegründet. Der Rhein erfüllte eine Handels- und Schutzfunktion. Nach einer Phase des teilweisen Verfalls der Stadt im frühen Mittelalter fanden in der Folge mehrere durch Stadtmauern gesicherte Stadterweiterungen statt.

M3 „Festungsstadt Köln 1850“. Erst spät im Vergleich zu anderen Städten wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Ausbau der Stadt zur Festungsstadt – vor allem zur Verteidigung gegen die Franzosen – vollzogen. Einige der neuzeitlichen Festungsanlagen (z. B. M4) sind bis zum heutigen Tag erhalten und meist in Parks integriert.

M6 „Der Kölner Nordwesten 1895“. Während der Industrialisierung erfolgte auch in Köln eine flächenhafte Stadterweiterung um die mittelalterliche Stadt herum. Auf dieser Doppelseite ist der Nordwesten der Stadt herausgegriffen, da anhand dieses Raumbespiels exemplarisch sehr gut ersichtlich ist, wie sich die Stadt bis heute verändert hat. M6 zeigt die Veränderungen zur Zeit der Industrialisierung auf: Die Stadtmauer ist geschliffen, die Stadterweiterung erfolgt anhand geplanter Straßenzüge und die neuen Bahnlinien verlaufen überwiegend um die Altstadt herum, wobei in Köln eine Besonderheit festzustellen ist: Der Hauptbahnhof liegt innerhalb der mittelalterlichen Stadt und nicht vor deren Toren.

M7 „Das Gartenstadtmodell“. Das Gartenstadtmodell von Ebenezer Howard wurde 1898 in England entworfen. Er entwickelte dieses Modell der planmäßigen Stadtentwicklung als Reaktion auf die schlechten Wohn- und Lebensverhältnisse der damaligen Zeit. Das Gartenstadtmodell wurde in Köln nicht idealtypisch umgesetzt, aber Ideen von Ebenezer Howard sind in einem Siedlungstyp erkennbar, der in Köln-Vogelsang realisiert wurde. Es handelt sich um den Typ der Stadtrand- und Erwerbslosensiedlung der 1920er-Jahre, eine Reaktion auf den Wohnraumangel. Neben dem Wohnraum sollten auch Arbeitsplätze geschaffen werden und in den Gärten sollten zur Selbstversorgung Kleintiere gehalten und Gemüse angebaut werden. Die 1931 gegründete Siedlung Vogelsang war eine Stadtrand- und Erwerbslosensiedlung. Dieser Stadtteil wird in der Zusatzaufgabe 6 thematisiert und ist in der topographischen Karte S. 185 M7 verortet.

M11 „Teilansicht der Kölner Altstadt heute“. Die Kölner Altstadt wurde im Zweiten Weltkrieg durch Bomben- angriffe weitgehend zerstört. Im Rahmen der konzeptionellen Überlegungen zum Wiederaufbau bestand in Deutschland die grundsätzliche Kontroverse in der Frage „Neubau oder Wiederaufbau“ (vgl. M10). Das Bild M11 verdeutlicht beispielhaft den Wiederaufbau. Die links des Doms gelegene Kirche „Groß St. Martin“ und große Teile der sichtbaren Altstadtbebauung waren im Krieg zerstört worden. Dieser Bereich ist auch sehr gut auf dem Titelbild des Kapitels zu sehen.

Aufgabenlösungen:

1 – Lage am Fluss (Rhein),

- Lage an der Außengrenze des Römischen Reiches,
- militärischer Stützpunkt,
- Sicherung der Außengrenze des Reiches,
- Schutzfunktion,
- Handelsfunktion.

2 – Geplante Stadt zu Zeiten der Römer,

- Stadterweiterungen nach Norden, Westen und Süden sowie Einbindung der ehemaligen Rheininsel und des ehemaligen Hafens (Alter Markt, Martinsviertel, Heu- markt),
- weitere Stadterweiterungen zur halbkreisförmigen Stadtanlage mit Ummauerung,
- Niedergang und Verfall im frühen Mittelalter (sind aus den Materialien nicht ersichtlich),
- die Brücke über den Rhein aus der Römerzeit ist nicht mehr vorhanden,
- mehrere Stadterweiterungen nach der ersten Jahrtausendwende, ohne Wiederaufbau der Brücke,
- relativ später Ausbau zur Festungsstadt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit vorgelagerten Forts und der Festung Deutz auf der anderen Rheinseite,
- Bau der ersten Eisenbahnverbindungen, die aber noch nicht miteinander verbunden sind.

3

- Schleifen der Stadtmauer,
- Ausbau der Eisenbahnanlagen vor den Toren der Stadt mit großem Güterbahnhof,
- Bau des Hauptbahnhofes (städtebauliche Besonderheit) innerhalb der Altstadt,
- Schaffung großflächiger Industrieareale,
- großflächige, geplante Stadterweiterung (erkennbar am Straßennetz), teilweise in Blockrandbebauung am Stadtrand und weiter außerhalb vor den Toren der Stadt in neuen Vierteln (Ehrenfeld).

4 Individuelle Lösungen.

5A Texte M5, M7, M10 sowie Abbildungen:

M6: Veränderungen zur Zeit der Industrialisierung/Gründerzeit:

- Städtewachstum um die Altstadt herum und in Ehrenfeld,
- Entstehung von großflächigen Industriearealen vor den Toren der Stadt,
- die Lage Ehrenfelds nahe der Industrieflächen und die Blockrandbebauung könnten darauf schließen lassen, dass es sich um ein Wohnviertel für Industriearbeiter handelt,
- umfassender Eisenbahnbau,
- geschliffene Befestigungsanlagen.

M8: Blockrandbebauung der Entwicklungsphase der Industrialisierung und Gründerzeit.

M9: Kriegszerstörungen als schärfste und folgenschwerste Zäsur in der Geschichte des deutschen Städtewesens.

M11: (wiederaufgebaute) mittelalterliche Rheinfront eines Teils der Kölner Altstadt und die (wiederaufgebauten) Kirche „Groß St. Martin“.

5B M6 auf Seite 185 sowie Abbildungen:

M2: Stadtentwicklungsphase und Grundriss der mittelalterlichen Stadt mit Ausnahme der Burg.

M3: frühe Neuzeit: nur die Vaubanschen Festungswerke (Wehranlagen in Deutz und Forts vor den Mauern der Stadt).

6 siehe Schülerbuch S. 185 M7:

- Vogelsang liegt am westlichen Rand der Stadt Köln am Rande einer mit Industrie und/oder Gewerbe bebauten Fläche,
- Vergleich der erkennbaren Planungsideen mit denen der Gartenstadt von Howard:
- aufgelockerte Bebauung mit Grünflächen,
- überwiegend Kleinhaussiedlung,
- erbaut in der westlichen Stadtrandzone. Hintergrundinformation: Die Siedlung wurde 1931 gegründet (vgl. Informationen zu M7).

S.188-189:

1 – Erläuterungen zur „autogerechten Stadt“ und zu „Urbanität durch Dichte“ und dazugehörige Internetlinks siehe oben.

- Die nur aufgrund der individuellen Motorisierung mögliche flächenhafte Suburbanisierung ist anhand von M5 und M6 sichtbar.
- Nachdem der Mensch in den 1960er-Jahren das Auto in den Mittelpunkt der Stadtplanung gerückt hatte, fand ab den 1970er-Jahren eine Abkehr von dieser Maßgabe statt, sodass der Mensch und die Natur mehr in den Fokus der Planungen gerückt wurden.
- Der behutsame Stadtumbau und die ökologische Stadterneuerung fand auch in Köln statt, ohne dass hier ein explizites Raumbeispiel aufgeführt ist.

– Das Leitbild der „nachhaltigen Stadtentwicklung“ ist am Raumbeispiel des Rheinauhafens ersichtlich. Siehe hierzu auch die Links oben.

2 Individuelle Lösungen.

3 – Bau der Nord-Süd-Fahrt und beispielsweise des Autobahnringes (Ausschnitt ersichtlich in M6) als durchgeführte Baumaßnahmen,

– nicht realisierter Ausbau der inneren Stadtautobahn (M3). Weitere Ausführungen dazu siehe oben.

4 Individuelle Lösungen. Lösungsbeispiel:

Das Merkmal „Dichte im Städtebau“ wurde umgesetzt:

- Nutzungspotenziale wurden ausgeschöpft und erweitert,
- vorhandene Gebäude wurden renoviert, instandgesetzt und umgewidmet,
- vorhandene Fläche wurde verdichtet. Das Merkmal „Nutzungsmischung“:
- Der Rheinauhafen gilt häufig als Beispiel für eine gelungene Nutzungsmischung,
- kritisiert wird jedoch ebenso häufig eine mangelhafte Versorgungsfunktion und die soziale Segregation aufgrund des äußerst hochpreisigen Wohnraums.

5 Individuelle Lösungen.

S.190-191:

1 – Zur Zeit der Industrialisierung im Zuge des unkontrollierten Städtewachstums Entstehung von Industriearealen und Wohnvierteln an den jeweiligen Stadträndern,

– somit grundsätzlich eine Trennung der Funktionen Arbeiten und Wohnen, wenngleich die Gebiete häufig nahe beieinander lagen,

– Gartenstädte weitgehend autark von der Zentralstadt, Funktionen Arbeiten und Wohnen,

– Funktionstrennung im auf der Charta von Athen beruhenden Leitbild der gegliederten und aufgelockerten Stadt,

– Weiterführung dieses Gedankens in den Leitbildern

„Urbanität durch Dichte“ und „autogerechte Stadt“,

– Rückkehr zur Idee der Nutzungsmischung im Leitbild der „nachhaltigen Stadtentwicklung“.

2 – Errichtung des zentralen Güterbahnhofs sowie weiterer Industrieflächen am nordwestlichen Stadtrand,

– Stilllegung des Güterbahnhofs und Umwidmung des Geländes in einen Dienstleistungsstandort, zunächst mit dem Schwerpunkt Medien.

3 – Regionaler Verkehrsknoten mit engmaschigem Auto- bahn- und Eisenbahnnetz,

– engmaschiger ÖPNV, vgl. S. 191 M8,

– Lage Straßen-, Bahn- und Binnenschiffsverbindungen mit äußerst hohem Verkehrsaufkommen,

– großer nationaler Flughafen,

– Lage nahe der Grenze zu Belgien und den Niederlanden,

– Anbindung an das Thalys-Netz mit schnellen Verbindungen u. a. nach Paris,

– einer der größten internationalen Verkehrsflughäfen Deutschlands.

4A + 4B Individuelle Lösungen.

5 Erklärung des Prinzips mit Beispielen aus Köln:

– Erklären der Ordnungsprinzipien „Dichte im Städtebau“, „Nutzungsmischung“ und „dezentrale Konzentration“ (siehe Schülerbuch S. 189 M9),

– Erläuterung der Nutzungsmischung im Mediapark (Internetrecherche), bestehend aus Arbeiten, Wohnen und Freizeit (z. B. Grünflächen, Kinos, Gastronomie, Sportangebote),

- Erläuterung des Beispiels Heliosgelände. Bei der Bebauung des Heliosgeländes haben sich die Bürger und eine Bürgerinitiative erfolgreich gegen die Bebauung des Geländes mit einem großen Einkaufszentrum gewehrt und für eine Nutzungsmischung auf dem Areal gekämpft. Siehe hierzu: www.buergerinitiative-helios.de
- 6 Individuelle Lösungen. Lösungshinweis: www.buerger-initiative-helios.de
- 7 Individuelle Lösungen.

S.194-195:

- 1 – Modelle der Chicagoer Schule haben einen sehr hohen Abstraktionsgrad,
 - einzelne Inhalte aller drei Modelle sind auf deutsche Städte anwendbar,
 - vgl. erläuternde Texte zu den Modellen im Schülerbuch.
- 2 – Aspekte aus dem Entstehungsmodell der deutschen Stadt sind ersichtlich,
 - in Teilbereichen ist der Aspekt der zeitlichen Gliederung erkennbar,
 - Anknüpfungspunkte an die drei Modelle der Chicagoer Schule sind gegeben.
- 3A Auswertung des Modells anhand der sechs im Anhang aufgeführten Schritte.

WICHTIG: Stadtmodelle!!

Thema:

- Stadtmodelle der Chicagoer Schule (Ringmodell, Sektorenmodell und Mehrkernmodell),
- entwickelt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts,
- thematisieren die Stadt als solche.

Kernaussagen:

- Ringmodell: ständige Veränderung der Stadt, Ausdehnung in konzentrischen Ringen bei gleichbleibender Struktur, Gliederung der Stadt in homogenen Ringen um den CBD.
- Sektorenmodell: Stadtentwicklung bestimmt von Effekten der großen Verkehrsachsen sowie vom Wohnstandortverhalten der statushöheren Bevölkerung; Gliederung der Stadt in homogene Sektoren entlang der Verkehrsachsen und Transportwege.
- Mehrkernmodell: Strukturierung der Stadt durch Anordnung der Arbeitsplätze ausgelöst, Arbeiterviertel und Industrieareale liegen beieinander, ebenso Mittel- und Oberschichtwohngebiete mit Dienstleistungsarbeitsplätzen; funktionale Arbeitsteilung und soziale Differenzierung prägen die Stadtentwicklung, Entstehung von Nebenzentren und funktionalen Clustern.

Erklärung:

- Die drei Modelle und ihre Kernaussagen können zusammenhängend betrachtet werden, sie haben aber alle drei einen abweichenden Fokus:

- Das Ringmodell betrachtet im Kern das Bevölkerungswachstum, das Sektorenmodell die wirtschaftliche Entwicklung und das Mehrkernmodell die innere Differenzierung.

Anwendbarkeit:

- Alle drei Modelle können auf das Raumbeispiel Köln angewendet werden:
- Die Stadt hat sich in der Vergangenheit bis in die Gegenwart hinein ausgedehnt, wobei eine Gliederung in der modellhaft ringförmig-homogenen Form nicht festzustellen ist. Eine partielle homogene Ausdehnung liegt jedoch vor.
- Auch in Köln haben sowohl die Verkehrs- als auch die Transportachsen eine zentrale Bedeutung für die Entwicklung der Stadt. Große Arbeiterviertel und Industrieareale wie etwa Ehrenfeld, Kalk oder Mülheim wurden beispielsweise in enger Verknüpfung mit den Eisenbahnlinien gegründet.
- Die statushöhere Bevölkerung hat sich in der Stadt überwiegend in Gunstlagen mit Park- und Rheinnähe angesiedelt.
- Auch in Köln entstanden Nebenzentren mit Büros und Geschäften am Stadtrand.

Kritik:

- Ringmodell: Ausdehnung erfolgt in alle Richtungen gleichmäßig; Vernachlässigung topographischer und verkehrsbedingter Unterschiede.
- Sektorenmodell: Entwicklung der Stadt um das zentrale städtische Zentrum ohne Berücksichtigung der Einflüsse anderer Zentren.

– Mehrkernmodell: keine genaue Definition des Begriffs „Kern“.

3B Auswertung des Modells anhand der sechs im Anhang aufgeführten Schritte. Diese Methode wurde bereits im EF-Band thematisiert (S. 80–81).

Thema:

Entstehungs- und Gliederungsmodell der deutschen Stadt.

Kernaussage:

Modellhaftes Wachstum deutscher Städte im Verlauf der Epochen vom Mittelalter über den Beginn der Neuzeit und die Industrialisierung bis in die Gegenwart.

Erklärung:

Ausdehnung der mittelalterlichen Stadt im Zuge der Weiterentwicklung der Wehrtechnik über die ehemalige Stadtmauer hinaus; Anlage von Bahnanlagen während der Industrialisierung; massives Städtewachstum in der Gründerzeit; Errichtung von Industriearealen und Arbeitervierteln aufgrund der vorherrschenden westlichen Winde im Osten der Stadt; Starke Suburbanisierung im

20. Jahrhundert mit der Anlage einer differenzierten Verkehrsinfrastruktur.

Anwendbarkeit:

Das Modell M3 ist sehr gut übertragbar auf Köln. Nur der Teil des Modells, der sich mit dem Beginn der Neuzeit befasst, ist nicht auf Köln übertragbar, da die entsprechenden Festungsbauwerke erst im 19. Jahrhundert errichtet wurden.

Grenzen:

Unter anderem ist die ausschließliche Lage der Industrieareale im Osten der Stadt eine zu kritisierende Verallgemeinerung.

Kritik:

Die Ausprägung des Abstraktionsgrades lässt eine sehr breite Anwendbarkeit des Modells zu.

4 Individuelle Lösungen.

5 M2: historische Modelle, die von ihrem hohen Abstraktionsgrad leben und deshalb nicht verändert werden können,

M3: sehr anschaulich,

M4: durch den klar ersichtlichen Bezug zu Köln problematisch hinsichtlich des Realitätsbezugs zu anderen Städten. Ein etwas größerer Abstraktionsgrad wäre von Vorteil.